

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eins schlimmer als das andere

Birrhäuser



„Mi Frau mit em Hochlöffel bewaffnet! Will si ächt mit mir rede oder gär selber  
? Mittag choche?“

in den Arm ihres Begleiters sich eingra-  
ben lassen.

Regie: Macdonald Fourbitisch

Tell: Enrico Priedebelli, der Liebling der  
Frauen.

Kostüme von Worth, Paris.

Bauten von Cartone Gyps.

Apfel aus der California Fruit Export Co.

Manuskript: Friedr. Schiller.

Donnerstag

L o h e n g r i n

oder die falsch verdächtige Jungfrau.

Super-Gala-Kunstoper

von der Wagner Co. Ltd. Gesellschaft,  
Bahrenth.

Ein Werk von erschütternder Tragik;  
ebenso realistisch im Aufbau wie raffi-  
niert im Aufstoßern geheimsten Seelen-  
lebens in den berückenden Körpern zweier  
wundervollen Frauen. Dabei als wich-

tigstes Moment: Mitspielen eines in kei-  
ner andern Kunstoper sonst vorkommen-  
den blendend weißen Schwanes. Unter  
vielleicht sieben Millionen heute noch  
lebender Höckerchwäne (Cygnaus olor) ist  
dies das einzig auserlesene Prachts-  
Exemplar, das in dieser hervorragenden  
Opernspiel-Vorstellung mitwirken darf.  
Denken Sie an Gloria Swanson!!  
Schwelgen Sie in Erinnerung an Ihren  
vorzüglichen Swan-Füllfederhalter!!!  
(Oder wenn Sie keinen besitzen, können  
Sie gegen Ausschneiden des Bons im  
Programmheft einen solchen mit 10 %  
Rabatt in jedem Schreibwaren-Geschäft  
am Platz beziehen.)

Samstag:

D u k e l e n S t e r n g u c k e r.

Vormals Wallenstein genannt. Ein Rie-  
sen-Monstre-Schauspiel in drei Teilen für

das moderne Publikum in ein abend-  
füllendes Stück zusammengezogen mit  
stärkerem Hervortretenlassen des darin  
enthaltenen goldenen Wiener-Humors.

Sie wälzen sich vor Lachen. Solche  
Heiterkeitsstürme hat das Theater noch  
nie erlebt. Wenn der Bauer im Lager  
bestohlen wird (echte Pferde, Soldaten —  
Dirnen usw.), wenn Max mit Friedlän-  
ders Tochter auskneifen will oder der  
entzündende Held des Stückes (er trägt  
echte Brüssler Spigenkragen und Man-  
schetten) in die geflügelten Worte aus-  
bricht: „Ich kenne meine Pappenhei-  
mer!“, kennt der Fröhlichkeitsstaumel des  
Zuschauerraumes keine Grenzen mehr.

Nur bis fünfzehnten September!

Prolongation ausgeschlossen!

Nun frage ich mich:

„Soll ich?“

\*

**O bitte, bitte!**

Kürzlich hatte ich in der Mutzenstadt  
in einem Hotel Mantel und Hut dem  
Garderobier abgegeben. Als biederer  
Schweizer konnte ich mich aber nicht dazu  
entschließen, für diese Mühelleistung einen  
„Fünflibre“ zu geben. Ich bat deshalb  
den Jungen, daß er mir das Geldstück  
wechsle. Aus Versehen hatte ich dann  
zu dem umgewechselten Betrage auch das  
Fünffrankenstück mit eingesteckt, worauf  
ich mich beim Bemerken natürlich freund-  
lich entschuldigte, — logisch.

Die Antwort lautete prompt: „O bitte,  
bitte, das ist schon besseren Herren pas-  
siert!“ —

\*

**Der Zweck**

„Es ist langweilig mit dieser Frau  
Stroffel. Sie ist steinreich und stöhnt  
nichtsdestoweniger fortwährend über die  
Höhe ihrer Vermögenssteuer.“

„Ja, sie will damit nur an die Größe  
ihres Vermögens erinnern.“ ::

\*

**Lieber Rebelspalter!**

Eine sehr mysteriöse Geschichte soll  
kürzlich in Bern passiert sein. Da lag ein  
Mann in bedenklichem Zustande am  
Straßenrand und stöhnte erbärmlich.  
Nach der in solchen Fällen gebräuchli-  
chen geraumen Zeit strich ein Polizist  
des Weges, hörte schließlich das Aechzen  
des anscheinend schwer Verletzten und  
beugte sich weniger mitleidig als sachlich  
zu ihm hinunter. Er überzeugte sich vor  
allem, ob das Individuum vernehmungs-  
fähig sei, zog, als er dies zutreffend fand,  
sein gewichtiges Notizbuch und begann  
sein Verhör:

„Zuem Heilanddonner, Maa, was isch  
mit Güch los? Was isch Güch passiert?“  
Keine Antwort, nur ein langgezogenes  
Stöhnen, vermischt mit einigen verdäch-

Z Ü R I C H.  
**Grand-Café de la Terrasse**

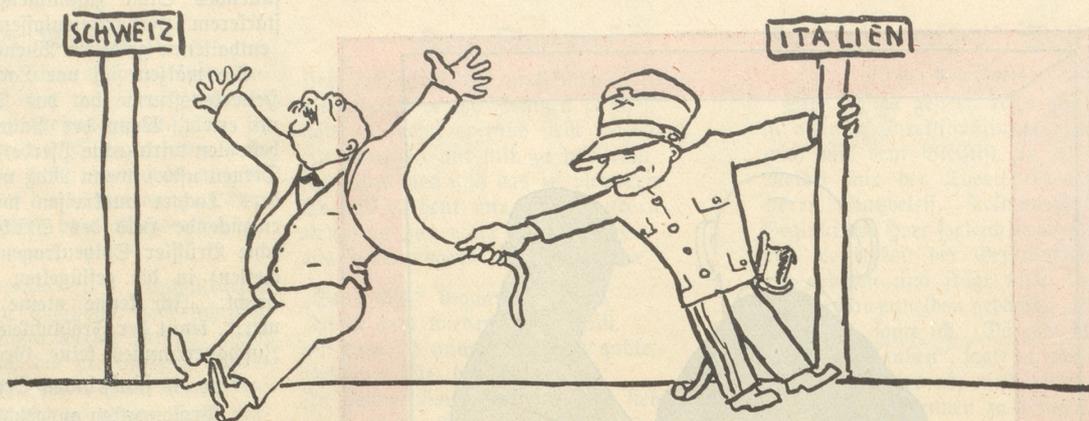
Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.

**Bellevue-Bar**

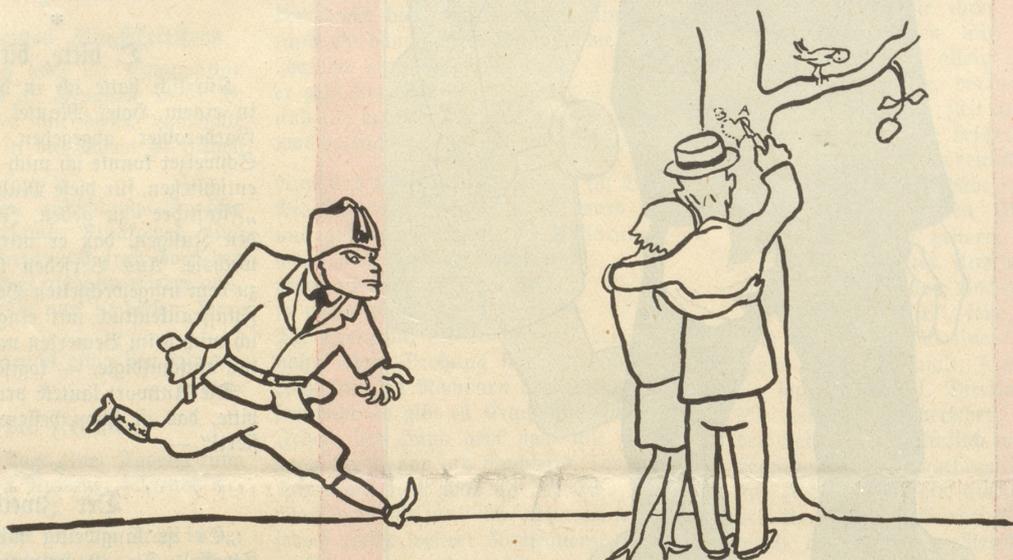
jeden Abend Konzert.

197

Sonntags 4—6 Uhr Jazz-Band.



Wenn man denkt, daß man sogar auf dem Schweizer Boden nicht mehr sicher ist,



daß im Lande der Zitronen ein Taschenmesser zum Verhängnis wird,



und ein Kodak zur Katastrophe führt,  
dürfen wir weiteren Beweisen der „freundschaftlichen Beziehungen“ mit Resignation entgegensehen.

tigen Lauten wie mißglückte Jauchzer. Der Mann des Gesetzes wird einwenig ungeduldiger und eine Note rauhbauziger. Die Antwort läßt trotzdem auf sich warten. Nun kriegt er es mit der Angst zu tun, er rüttelt den sich wie ein auf dem Rücken liegender Matkäfer Gebärdender energisch an der Schulter und

ruft ihn an: „So sägid doch au um's Aufsigsgottswine was Dr heit! Hätt Ech eine-n-öppis ta?“ — Nun endlich gurgelt's aus der Tiefe: „Eine? ... Annei, zveui!“ „Was, zveui hein Ech däväg zueg'richt? Was si das für zveui gsi?“ „Zzizweui Italiäner!“ löst es sich ächzend aus dem Grunde. Aha, der Fall

verdichtet sich; das Auge des Gesetzes leckt am Bleistift. Weiter: „So, so, zveui Italiäner? Ja, könnet Ihr die beede u wüßt Er öppa wie si heiße?“ Eine Weile bleibt alles still und der Hüter der Ordnung ist gespannteste Aufmerksamkeit. Dann endlich tönt es kaum vernehmlich: „Ja, Chianti u Barbera...!“ Eothart